

TOTHOLZ - EIN BIOTOP VOLLER LEBEN

Der Begriff Totholz wird in der Ökologie als Sammelbegriff für abgestorbene, geschädigte oder absterbende Bäume bzw. Teile davon verwendet. Kein Substrat beherbergt mehr Insektenarten auf kleinsten Raum wie Totholz. Aber nicht nur Insekten brauchen Totholz: Von den rund 13.000 in Deutschlands Wäldern vorkommenden Pflanzen-, Pilz- und Tierarten leben etwa 4.500 an, im oder vom Totholz. Egal ob Hirschkäfer (*Lucanus cervus*), Blauschwarze Holzbiene (*Xylocopa violacea*) oder Zunderschwamm (*Fomes fomentarius*) - Totholz strotzt vor Leben.

Abhängig von der Baumart, der Holzdimension, des Zersetzungsgrades des Holzes sowie des Kleinklimas oder der Höhenlage bilden sich verschiedene Lebensgemeinschaften heraus, die sich mit dem Abbau des Holzes auch immer wieder ändern können. Allein auf das Zersetzen von Buchenholz haben sich z. B. allein über 250 Pilzarten spezialisiert.

Totholz findet sich leider immer weniger in unserer Landschaft - Bäume werden meist aus Gründen der Verkehrssicherheit gefällt, der Wald wurde für eine Holznutzung umgestaltet und die Bäume

werden in der Regel eingeschlagen, bevor sie zu alten Riesen werden können. Unser Ordnungssinn sorgt dafür, dass immer alles „schön“ ordentlich aufgeräumt ist.

So gibt es immer weniger Totholz in unserer Kulturlandschaft und die darauf angewiesenen Tiere, Pilze und Pflanzen werden ebenso immer seltener, wie z. B. der bekannte Eremit (*Osmoderma eremita*). Die Larven dieses zur Familie der Rosenkäfer gehörenden Käferart leben verborgen in großen, mulmgefüllten Baumhöhlen alter Laubbäume, sogenannten Baumveteranen. Sie verbringen dort mehrere Jahre ihres Lebens. Solche „Habitatbäume“ findet man nur noch in alten, naturnahen, lichten Wäldern, in Parks und Alleen. Auch Kopfweiden sind für die Käfer interessant und bilden die letzten Refugien.

Totholz ist lebenswichtig: Aus diesem Grund dürfen einige Holzstücke des vom Sturm 2020 gefällten Baumdenkmals in Oberpörlitz vor Ort liegen bleiben. Die Reste dieses einst prächtigen Baumes überlassen wir der Natur, damit im Kleinen neues Leben entstehen kann.

Im Kleinen kann jeder helfen. Warum nicht einen Teil



Zunderschwamm

des Holzschnitts der letzten Baum- und Heckenpflege im Garten als Totholzhaufen belassen? Es braucht nur ein ungestörtes Eck, wenn möglich gut sonnenbeschienen. Dann einfach diverse Stückgrößen locker anhäufen, so dass unterschiedlich große Verstecke und Sonnenplätze entstehen. Ein kleiner Krautsaum, der nur ein- oder zweimal im Jahre gemäht werden braucht,

ist eine ideale Ergänzung. Auch kann immer mal wieder neues Holz nachgelegt werden. Darüber hinaus braucht ein Totholzhaufen keine Pflege oder Unterhalt und mit der Zeit können sich Insekten, Amphibien, Reptilien oder Igel ansiedeln.

Weiterführende Informationen: Eidgenössische Forschungsanstalt WSL - Themenseite zu Totholz und Habitatbäumen: <https://totholz.wsl.ch/>

Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (karch) - ausführliches Merkblatt über Holzhaufen: http://www.unine.ch/files/live/sites/karch/files/Doc_a_telecharger/Praxismerkblaetter/Reptilien/Praxismerkblatt_Holzhaufen.pdf

Kontakt:
Untere Naturschutzbehörde
Ulrike Nüssler
03628 738 676
u.nuessler@ilm-kreis.de



Naturdenkmal

Stiel-Eiche östlich der Hirtenbuschteiche



Am 10.02.2020 spaltete Sturmtief Sabine unser Naturdenkmal die Stiel-Eiche an den Hirtenbuschteichen. Am nächsten Tag brach sie dann auseinander und stürzte um.

Als Überbleibsel auf einer ehemaligen Huhlungsfäche trotzte die markante Eiche gut 200 Jahre lang so manchen Sturm auf ihrer exponierten Lage. Sie ist nicht zu ersetzen.

Trotzdem wagen wir es und pflanzen am selben Ort eine neue Eiche. Mit der Zeit soll diese Eiche eine würdige Nachfolgerin werden und die Pörlitzer Höhe wie ihre Vorgängerin prägen.



Man sieht noch am zerhaunten Stumpf, wie mächtig war die Eiche.
Ludwig Uhland (1787 - 1862)

Einige Teile der prächtigen Stiel-Eiche bleiben liegen. Denn im toten Holz steckt erstaunlich viel Leben: Im Verlauf der Zerfallsstadien werden eine Vielzahl von Pilzen, Gefäßpflanzen, Moosen und Tieren von, in und auf dem Totholz leben. Es wird einige Jahrzehnte dauern, bis das Holz vollständig zersetzt ist.



Lichter Wald mit Totholz

Foto: Untere Naturschutzbehörde ILM-Kreis
Stand: Oktober 2020

